

Erscheint
Dienstags und
Freitags.
Zu beziehen
durch alle Post-
anstalten.

Weißeritz-Beitung.

Preis
pro Quartal
10 Rgr.
Inserate die
Spalten-Zeile
8 Pfg.

Amts- und Anzeige-Blatt der königlichen Gerichts-Aemter und Stadträthe zu
Dippoldiswalde, Frauenstein und Altenberg.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Sehne in Dippoldiswalde.

Tagesgeschichte.

Dresden. Landtag. I. Kammer. Bei der fortgesetzten Berathung über die Kirchenordnung wurde unter Andern auch die Betheiligung der Gemeinde bei der Wahl ihres Geistlichen besprochen. Bekanntlich haben die Gemeinden, die doch bei der Wahl ihres Geistlichen das nächste und größte Interesse haben, und denen vorzugsweise die Sorge für Befoldung des Geistlichen obliegt, nach den bis jetzt bestehenden Bestimmungen bei dieser Wahl keine Stimme. Und nur hinterher, wenn die Wahl durch den Kirchenpatron oder die Collatur-Behörde bereits erfolgt und nichts mehr zu ändern ist, wird der Gemeinde noch ein kleines Recht eingeräumt, indem an sie die stehende herkömmliche Frage gerichtet wird, ob sie gegen „Lehre, Leben und Wandel“ des für sie gewählten Pfarrers etwas „Erhebliches“ einzuwenden habe. So soll es nach der neuen Kirchenordnung auch in Zukunft bleiben und die Kammer hat diese Bestimmung angenommen, trotzdem daß Rittner sich für eine größere Betheiligung der Gemeinden bei der Wahl verwendet hat. Klostersvoigt von Posern meinte, „daß eine officielle Einmischung der Gemeinde ihr Bedenkliches habe, weil der Candidat dann genöthigt werden könne, um deren Gunst zu buhlen.“ Der geehrte Herr Klostersvoigt scheint dabei ganz zu vergessen, daß auch die Herren Kirchenpatrone Menschen und menschlichen Schwächen und Irrthümern unterworfen sind. — Bei der Berathung des 71. §. des Entwurfs der Kirchenordnung, die Synode betreffend, beschloß die Kammer, daß eine solche aller 6 Jahre zusammenberufen werde und aus 32 Geistlichen, 32 Laien, einem ordentlichen Professor des Kirchenrechtes, einem von der Juristen-Facultät zu Leipzig zu erwählenden Professor des Kirchenrechtes, aus 5 Kirchenpatronen, von den Ständen der 5 Kreise zu wählen, 5 Superintendenten und einem Abgeordneten und einem Geistlichen der Schönburgischen Reccessberrschaften bestehen soll. Eine längere Debatte erhob sich bei der Frage über die Oeffentlichkeit der Sitzungen der Synode. Schließlich nahm die Kammer folgenden Antrag darüber an: Die Sitzungen sind nicht öffentlich, der Synode steht es jedoch frei, ihre Verhandlungen und Beschlüsse durch den Druck bekannt zu machen. — II. Kammer. Der Abg. Dr. Braun hatte im Verein mit den Abgeordneten Georgi, Dr. Hertel und Gehe den Antrag gestellt, die Staatsregierung zu ersuchen, auf baldige Herstellung des Rechtszustandes in den Herzogthümern Schleswig und Holstein hinzuwirken und ihre Bereitwilligkeit zu den zu ergreifenden Zwangsmaßregeln zu erklären. Dr. Braun motivirte diesen Antrag warm und eindringlich.

Staatsminister v. Beust erklärte darauf, es stehe in nächster Zeit ein entscheidender Schritt in dieser Angelegenheit bevor. Die von Preußen den übrigen deutschen Regierungen gemachten Vorschläge hatten deren Beifall gefunden und dafern es nöthig, würden dieselben im Verein mit Preußen ins Feld ziehen. Nach dieser Erklärung der Staatsregierung beschloß die Kammer, den Antrag als erledigt zu betrachten und erhob sich zum Zeichen ihrer Theilnahme an der Sache Schleswig-Holsteins von ihren Sitzen. (Auch die erste Kammer trat diesem Beschluß ohne Debatte bei.)

Leipzig. Zur Tilgung der Schuldenlast, welche der Stadt Leipzig durch die Kriegsjahre erwachsen war, war es derselben gestattet worden, von allen hier ausgestellten oder girirten Wechseln eine Stempelsteuer zu erheben. Dieselbe brachte der Stadt in den letzten Jahren jährlich gegen 50000 Thlr. ein. Nachdem nun die gänzliche Einslösung der betreffenden Schuldscheine erfolgt ist, hat jetzt diese Stempelsteuer aufgehört.

Meißen, 15. Januar. Gestern fand von hier nach Lommahsch eine Schlittensfahrt statt, welche durch ihre Anordnung und Ausrüstung alle früheren Vergnügen dieser Art übertraf. Der von einer stattlichen Locomotive geführte Zug enthielt ein wohl ausgerüstetes und trefflich bemanntes Schiff, eine Schmiedewerkstatt, ein Trinkzelt mit dem Ritter vom Faß, zwei elegante Salons mit Herren und Damen im Roccoco, zwei Musikchöre, Vorreiter und eine lange Reihe von Schlitten, deren letzter die Nummer 117 führte. Vom schönsten Winterwetter begünstigt, herrschte ununterbrochen gemüthliche Heiterkeit, die kein Unfall trübte und eine angenehme Rück Erinnerung für Alle sein wird. Die Gastfreundschaft der Bewohner von Lommahsch trug wesentlich dazu bei.

Preußen. Am 14. Jan. Vormittags fand in dem weißen Saale zu Berlin die Eröffnung des, wegen des Regierungswechsels zusammenberufenen, Landtags statt. Aus der vom König Wilhelm dabei gehaltenen Thronrede theilen wir nur die auf die hessischen Verfassungswirren und die trostlosen Zustände in Schleswig-Holstein sich beziehende Stelle mit. Der König sagte mit Beziehung hierauf: „In Kurhessen währt ein Zwist fort, welchen meine treuen, wohlgemeinten und gemäßigten Rathschläge nicht zu beseitigen vermocht haben. Die Bemühungen meiner Regierung sind unausgesetzt auf die Wiederherstellung des verfassungsmäßigen Zustandes gerichtet. Zu meinem lebhaften Bedauern haben die Schritte, welche Preußen in Uebereinstimmung mit den übrigen deutschen Bundesstaaten seit Jahren gethan hat, um die unter der Herrschaft

des Königs von Dänemark vereinigten deutschen Herzogthümer in den Genuß eines den bestehenden Vereinbarungen entsprechenden geregelten Verfassungszustandes treten zu sehen, bisher zu keinem Resultate geführt. Mit seinen deutschen Verbündeten erkennt Preußen es als eine nationale Pflicht an, nunmehr die gebührende Lösung dieser Frage herbeizuführen.“ Darauf fuhr der König fort: „Meine Regierung hat in bewegter Zeit begonnen. Was uns beschieden sein möge, ich werde feststehen auf den Grundsätzen, mit welchen ich die Regentschaft übernommen habe.“ Nach der von begeisterten Zuruf begleiteten Thronrede leisteten die Mitglieder des Herren- und Abgeordnetenhauses den Eid der Treue, den der König vor dem Throne stehend und mit entblößtem Haupte entgegen nahm. Am Schluß dieser Ceremonie sprach der König die Worte: „An Gottes Segen ist Alles gelegen. Gott segne Ihren Schwur! Er segne und schütze das Vaterland!“

Die Hege vom See.

Erzählung aus dem bairischen Hochlande.

(Fortsetzung.)

„Vater,“ hub jetzt Hans zu reden an, den Alten mit finsternen Blicken messend, „Euer Thun ist nicht gerecht gegen mich, noch auch gegen die ehrsame Frau, die ich von Kindheit auf nicht minder zu schätzen gelernt habe, denn Euch. Ich weiß nicht, was Euch mit einem Male so sehr aufgebracht haben mag — ich kenn’ Euch nicht mehr. Komm ich ja doch schon seit Jahren in dies Haus, und niemals habt Ihr beschwigen noch scheel auf mich gesehn, wiewohl ich sonst noch weit öfter hier war, denn jezo.“

„Schweig!“ donnerte der Alte, „und schleune Dich, von binnen zu kommen! Gott sei’s geklagt, daß ich nicht schon längst gemerkt hab’, was hinter dieser saubern Frau Margareth steckt, und hinter ihrer buhlerischen Dirne — hätt’ ich das schon ehvor gewußt, du wärst schon längst zum letztenmal dagewesen!“

„Vater, was sollen diese Schmäbungen?“ rief Hans, in dessen düstern Zügen jetzt eine Wolke des Zornes aufstieg, „was Ihr an mir zu tadeln habt, das mag Eure Sache sein — jedoch von der Frau Margareth soll nimmermehr was Schlimmes gesagt werden, noch auch von ihrer engelreinen Tochter — zum Mindesten nicht, wenn ich es höre! — Und selbst wenn mein eigener Vater —“

„Was, du willst noch drohen, Junge?“ schrie jetzt der Fischer außer sich vor Wuth und wollte mit dem Stock auf seinen Sohn eindringen, — aber im nämlichen Augenblick ward hastig die Thür aufgerissen, und mit den Worten:

„Laßt ihn laufen, Nachbar, den unbärtigen Jungen!“ sprang Beit in die Stube und warf sich zwischen die Beiden. —

„Heiliger Himmel!“ schrie Lene, als sie des Eintretenden ansichtig wurde, und klammerte sich krampfhaft an die Thüre, während der Hund des Fremden, der bis jetzt ganz ruhig an der Seite des Mädchens gelegen, mit fürchterlichem Bellen aufsprang, den Beit von rücklings packte und ihn mit aller Gewalt zu Boden riß.

„Zurück, Bestie!“ schnaubte der anfänglich stark erschreckte Meierhofer, und Hans und sein Vater versuchten jetzt, das wüthende Thier von seiner Beute wegzureißen, was ihnen erst nach langer Mühe gelingen wollte.

Tiefstille war’s jetzt in der sonst so heimlichen Stube, und der alte Kater hatte sich furchtsam auf den Ofen geflüchtet und schaute scheu und mit gekrümmten Rücken auf die Andern herunter, wie sie alle schier unfähig waren, nur ein Wort herauszubringen.

Beit hatte sich am ersten vom Schrecken wieder erholt und schlich sich jetzt, als er die Lene bemerkte, mit höhnischem Grinsen zu dem zitternden Mädchen hin: „Run Lene,“ flüsterte er ihr leise zu, „hast du dich jezo eines bessern besonnen? Willst du etwa jetzt darauf eingehen, auf das, was ich von dir will?“

„Zurück, Elender!“ rief das Mädchen, den Zubringlichen von sich stoßend, und flüchtete sich weinend in die Arme der Mutter. Jetzt erst schien auch diese ihre volle Fassung wiederzubekommen, denn gleich einer Löwin, so ihr Junges beschützen will, richtete sie sich in die Höhe und stellte sich den höhnischen Beit gegenüber.

„Was soll dieser Auftritt in meinem Haus bedeuten?“ fragte sie, indes die Blut des Zornes ihre gefurchten Wangen röthete, „redet, Nachbar, was wollt Ihr von uns, daß Ihr Euch so unberufen in mein Haus eindringt?“

„Nichts — weiter gar nichts!“ versetzte der Ge-fragte kaltblütig, „ich will nichts von Euch noch auch von Eurer tugend samen Tochter. So Ihr aber etwa den Nachbar Fischer fragt, was der will — der wird Euch schon besseren Bescheid geben können.“

„Ja das kann ich, und hab’s schon lang gethan,“ schrie der alte Fischer, neuerdings in Zorn aufwallend, „meinen Sohn will ich von dir, alte Hege, meinen braven Jungen will ich wieder haben, den du durch deine höllischen Künste verbert und verzaubert hast, daß er nichts mehr wissen will von seinem alten Vater, und weiter an nichts mehr Freude finden mag, denn an dir und deiner höllischen Brut!“

„Wehr’ ich Euch’s denn, Euren Sohn zu halten, wie’s Euch ansteht?“ sagte Mutter Margareth, die die Verläumdungen des Alten ganz ruhig mit angehört hatte, „bin denn ich es, die ihn auffordert, Euch nicht mehr gehorsam zu sein? Rede du selber, Hans,“ fuhr sie fort, „ist dem wirklich so, wie dein Vater jagt?“

„Nein,“ erwiderte dieser kurz und ernst, „kein Mensch fordert mich auf, dies Haus zu besuchen: es ist mein freier, ungezwungener Wille, so ich das thue, und ich werd’ es auch immerhin thun, so lang Ihr mir’s nicht verbietet, Mutter!“

„Seht Ihr’s jetzt wieder, Nachbar, wie sie den Jungen in ihr Höllennes verstrickt hat?“ raunte Beit dem Fischer in’s Ohr, „hab’ ich nicht recht gehabt mit dem, was ich vor einer Stunde zu Euch gesagt? Jetzt seht Ihr’s selber, Euer Wille gilt ihm nichts — aber das Verbot dieser Teufelskünstlerin —“

„Junge, du wirst fürder nie wieder dies Haus betreten!“ schrie der Fischer. „Wenn dir das Leben deines alten Vaters lieb ist, wirst du’s nicht thun,“ setzte er weicher hinzu; denn er hub jetzt an einzusehn, daß hier mit Zorn nicht viel auszurichten wäre.

„So, Vater,“ sagte Hans daher auch freundlicher, „jetzt gefällt Ihr mir wieder. Jetzt redet Ihr wieder wie sonst, und ich will Euch’s ja gern vergeben,

daß Ihr in der Hitze ungerecht waret gegen mich und diese schuldlose Frau. Ihr habt ja nicht aus Euch selber geredet — der Teufel der Verleumdung war's, der aus Euch sprach." —

"Du armer Hans," sprach der Alte, schier gerührt ob der wehmüthigen Freundlichkeit seines Sohnes, "glaub' deinem Vater: die Alte handelt nicht ehrlich an dir, noch auch die leichtfertige Dirne! Du bist in Lieb entbrannt zu dem Mägdelein — ich weiß das gut und es mag dem auch so sein, in deinen Jahren verzeiht man so was leicht! — Weißt du's aber auch, daß du schändlich genarrt wirst von der Alten nicht minder, denn von den Jungen? Weißt du's, daß dich die schlechte Dirne nicht allein nicht liebt, vielmehr daß sie, indes du dich abhärmst, und deine Arbeit versäumst um ihretwillen — daß sie unterdessen in unziemlicher Buhlschaft lebt mit einem fremden Ritter, von dem —" —

"Vater, das ist nicht wahr!" fiel ihm Hans erbleichend in's Wort, „wer ist so frech, mir das zu beweisen?" —

"Ich," spottete Veit, „ich wage das, vorlauter Junge! Denn was man mit eigenen Augen schaut, das, denk' ich, kann man wohl auch beweisen!" —

"Ihr seit ein Lügner, ein elender Verleumder!" schrie Hans an den boshaften Rothkopf losgehend, schleunt Euch, daß Ihr gut zur Thüre hinauskommt, sonst möcht ich weiter für nichts gut stehen." —

"Ja, Hans, so wahr der Herrgott im Himmel lebt, er ist ein Lügner!" rief jetzt Lene mit von Thränen erstickter Stimme, während auf ihren sonst so blaffen Zügen die Purpurröthe der Scham und des Zornes strahlte, „glaub' ihm nichts, dem boshaften Verleumder, und du sollst alles erfahren, wenn ich wieder zu reden im Stand bin!" Jedoch die Kräfte versagten ihr bei diesen Worten, und halb bewußtlos sank sie in die Arme der Mutter zurück.

"Hebt Euch hinweg von hier, elender Wicht!" rief jetzt diese mit einem vernichtenden Blick auf den Veit, „hebt Euch hinweg," wiederholte sie noch lauter, als der Rothkopf noch immer ruhig stehen blieb und mit unheimlichen Grinsen die Herumstehenden musterte. —

"Gleich, ehrsame Frau," versetzte er mit scheinbarer Kaltblütigkeit, „Euer Wille soll alsogleich in Erfüllung geh'n. Doch eh ich von binnen scheide, gebt erst noch den fremden Ritter heraus, so Ihr in Eurem Hause verborgen haltet; denn ich möchte nicht gerne vor diesem ehrbaren Manne und seinem naserweisen Söhnlein als Lügner dastehen!"

Die Alte wollte reden, auch Hans fühlte sich von einem leisen, ihm selber nicht erklärbaren Unmuth bewegt gegen den schönen Fremdling — aber da traf ihn ein Blick aus den verweinten Augen seiner Jugendspielin, der ihm bis in's Innerste der Seele drang.

"Vater, glaubt mir's, es ist kein Fremder im Hause!" versicherte er dem Alten, indem er der Frau Margareth rasch in's Wort fiel.

Veit rieb sich die Hände und ein teuflisches Lächeln verzerrte seinen zahnlosen Mund. „So — kein Fremder im Hause?" spottete er, auf den Hund deutend, „und wem gehört denn dann wohl diese Bestie da? Ist die vielleicht Euer eigen, Junker Gelbschnabel?" —

"Ja," gab Hans rasch entschlossen zur Antwort, „mir gehört der Hund, und Euch ziemt es nicht, darnach zu fragen." —

"So, Euch gehört die ungezogene Bestie?" lachte der Andere, und seine grauen Augen bligten dabei gar tückisch hinter den rothen buschigen Braunen hervor, „ja, dann verzeiht mir's! dann ist's freilich was ganz anderes. — Wie konnt' ich aber auch wissen? — Hab' das Thier noch nie bei Euch bemerkt! — Indes," fuhr er etwas leiser fort, indem er sich an den Fischer wandte, „wie könnten ja doch ein wenig in der Kammer nachsehen, Nachbar — und seid sicher, wir finden darin, was wir suchen." Dabei nahm er den Alten beim Arm und wollte mit ihm auf die Kammerthür zugehen, — aber da sprang, als hätte er die Rede des Rothkopfs verstanden, der vierfüßige Wächter neuerdings mit wildem Gebell in die Höhe und auf die Beiden zu, während Hans, durch einen zweiten bittenden Blick des schwachen Mädchens aufgemuntert, ein Beil von der Wand riß und sich mit der drohenden Waffe vor die Thüre stellte.

"Hier geht Niemand durch!" rief er mit heftiger Entschiedenheit, „zum mindesten nicht, so lang ich im Stand bin, dieses Beil zu schwingen! Der Erste, der es wagt, über diese Schwelle zu treten, dem spalte ich Kopf — und wär's selbst mein eigener Vater!"

Mit gepreßter Stimme hatte er die letzten Worte gesagt, bleich stand er jetzt an die Thüre gelehnt und schaute auf seinen Vater hin, der sich an der Bettstatt festhalten mußte, auf daß er nicht zusammensank.

"Kommt, Nachbar, laßt uns weiter gehn," redete Veit mit anscheinender Besorgniß dem erschütterten Alten zu. „Verzeiht dem ungerathenen Burschen, denn er redet nicht aus sich selber; vielmehr ist's der Teufel, der aus ihm die so gar bösen Reden spricht und der ihm die Augen blendet! Ihr aber, gottloses Weib," fuhr er fort, gegen Frau Margareth gewandt, „Ihr mögt zusehen, daß Ihr mit heiler Haut über die Berge kommt! Hindert mich auch für heute der unbesonnene Junge, meine Rede als wahr und untrüglich zu erweisen, so ist's Euch damit noch nicht geschenkt. Was mir nicht möglich ist, das wird schon dem peinlichen Gerichte möglich werden — denn das vermag auch die verschlossensten Thüren aufzusperrn! — Somit Gott befohlen, Herlein. Und denk' an mich; ich will dir den „elenden Wicht" noch hundertfach vergelten!" Dann nahm er den bestürzten Fischer in den Arm und ging mit einem triumphirenden Blick auf Mutter Margareth und ihre Tochter zur Stube hinaus.

Innen waltete jetzt ein banges Schweigen, nur zuweilen von leisem Weinen unterbrochen, das aus der Ecke kam, wo die Frau Margareth saß mit ihrem Mädchen. Hans lehnte noch immer stumm und düster vor sich hinbrütend an der Thüre; das schwere Beil war seiner Hand entfallen, und sein finster blickendes Auge schweifte unstät in dem kleinen Raum umher. Lene war die Erste, die es wagte, die unheimliche Stille zu unterbrechen. „Sind sie fort?" fragte sie leise und schaute sich dabei furchtsam nach allen Seiten hin um. —

"Der Herr sei gelobt, sie sind es!" —

"Dank, tausend Dank, daß du ihn bewachtest!" jubelte das Mädchen, indem sie sich aus den Armen der Mutter losriß und dem Gespielen ihrer Kindheit herzlich die Hand drückte, „aber komm jetzt, Hans, und laß uns hineingehen. Mich drängt es, ihm die Botschaft zu sagen, daß die Gefahr vorüber ist."

Der Junge wollte just die Thüre öffnen und das Mädchen in die Kammer führen, als bereits der

Fremde mit bloßem Degen in der Faust ihnen entgegentrat, von seinem treuen Packen mit freudigem Bellen begrüßt.

„Hab Dank, wackerer Junge,“ sagte auch er, dem Hans freundlich die Rechte bietend, „Euer Muth hat mir das Leben gerettet. Gilt das auch für heute just nicht viel, so möchte dennoch eine Zeit kommen, in der Euch die Segenswünsche von Tausenden für Eure edle That belohnen werden. Ich kann für jetzt nicht mehr für Euch thun, als daß ich trachte, schleunig von hinnen zu kommen; denn nicht zum zweitenmale möcht' es mir wieder gelingen, den Augen der Betsolger zu entgehn, und das möchte Euch und dieser holdseligen Jungfrau gar schlimme Früchte tragen, so's die Bauern erführen, wen Ihr beschützt habt! — Somit Gott befohlen! Habt nochmals meinen Dank und verlaßt Euch drauf, wir werden uns wiedersehn, so mal bessere Zeiten kommen werden!“

„Rein — Ihr könnt — Ihr dürft nicht von hinnen, edler Herr!“ rief Lene den Ritter zurückhaltend, „die Gefahr ist noch lange nicht völlig vorbei! Glaubt ja nicht, daß der schlechte Zeit so gutwillig von Euch abläßt. Er wird wiederkommen — er wird Euch nachstellen.“

„Eben deßhalb muß ich fort,“ drängte der Ritter, „fort, und das so schleunig, wie es sein kann. Ich will mich in Wäldern verbergen und in Felsklüften gleich einem wilden Thiere, — alles lieber, denn noch länger in diesem Hause zu verweilen, wo mein Dasein euch Allen nur unsägliches Verderben bringen könnte!“

„Nun denn,“ sprach das Mädchen, den Ritter loslassend, „wenn Ihr denn durchaus fort wollt, so hört zum mindesten noch meinen Rath! Rechts von der Schöffau ist der Rulsberg. Dort wohnt ein frommer Bruder in stiller Abgeschlossenheit, der mir und der Mutter hold ist. Zu dem flieht, edler Junker! Er wird Euch beschützen, so lang er's vermag, und was er nicht für Euch thun kann, das können meine Bitten, die ich täglich für Euer Heil zum Himmel sende. Seht mit Gott!“ Unter Thränen hatte sie das gesagt; der Ritter aber drückte ihr und dem Hans noch einmal recht herzlich die Hand — dann pfliff er seinem Hund und schwang sich behende durch das Fenster in den Wald hinaus, wo er bald hinter den Bäumen verschwand.

„Das war ein harter Morgen heut,“ sagte die alte Frau Margareth, „gebe Gott, meine Kinder, daß er nicht noch mehr des Unheils bringen möge!“

„Das möge der Himmel verhüten!“ meinte Hans, nicht ohne eine bange Ahnung; „aber für jetzt gehabt Euch wohl, Frau Mutter, und auch du, Lene, fass' wieder Muth und vertrau' auf den Herrgott! — Ich will zum Vater heimgehn. — Ich hab' den guten Mann gar schwer gekränkt im Eifer des Jornes — ich will ihn um Verzeihung bitten!“

„Thu das, Hans!“ sagte die Mutter, „und nimm meinen Segen mit dir. Du hast heute deine Liebe zu uns auf eine Weise gezeigt, die ich dir nimmer vergessen werde.“

„Das war nicht mehr als Schuldigkeit!“ erwiderte Hans düstern Blickes und ging hinaus.

Lene gab sich alle Mühe, muthig zu scheinen, setzte sich auf den Schemel, rückte ganz nahe zur Mutter hin und erzählte ihr Alles offen und ehrlich, wie sie heute zu dem fremden Ritter gekommen war.

Nur daß der Zeit es gewesen, der sie im Wald überfallen hatte, davon sagte sie nichts; das gute Mädchen glaubte, es wäre genug, wenn nur die Mutter wüßte, daß sie unschuldig sei. — Daß der Zeit ein schlimmer Mensch, das wußte sie ja ohnehin schon; wozu war dann noch nöthig, daß die Mutter auch dies noch erfahren sollte? —
(Fortsetzung folgt.)

Börsen-Bericht vom 15. Jan. 1860.

	Angeb.	Gesucht
Königl. Sächs. Staatspapiere		
v. 1830 à 1000 u. 500 Thlr. 3%	—	91 1/2
v. 1855 à 100 Thlr. 3%	87 1/8	87 3/4
v. 1847, 1852, 1855 und 1858 à 500 Thlr. 4%	101 3/8	101 3/8
v. 1852, 1855, u. 1858 à 100 Thlr. 4%	101 3/4	101 3/8
Act. d. ehem. Sächs. Schles. Eisenbahn-Comp. à 100 Thlr. 4%		101 1/8
R. S. 3 1/2% Landrentenbriefe à 1000 Thlr. und 500 Thlr.	93 1/4	93 1/4
Vergleichen kleinere 3 1/2%	94 1/4	94 1/4
R. Preuß. Staatsanleihe 4 1/2%	—	100 1/8
Desgleichen 5%	104 3/8	104 1/8
R. K. Oesterr. Nationalanleihe v. 1854 5%	48 3/8	48 3/8
Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Actien	206 1/2	206 1/2
Leban-Zittauer Actier Litt. A.	23	22—
Leipziger Credit-Actien	57 1/4	57 1/4
Alberis-Bahn-Actien (Stamm-)	41 1/4	40 3/4
Vergleichen Prioritäten (1. Serie)	101 1/2	101 1/8
Oesterreichische Banknoten	66 1/8	66 1/8
Industrie-Actien.		
Societäts-Brauerei-Actien (Waldschlößchen)	223	223
Felsenkeller-Brauerei-Actien	71 3/4	71 3/8
Feldschlößchen-Brauerei-Actien	72 3/4	72 1/2
Medinger Brauerei-Actien	76 1/2	76 1/2
Sächs. Dampfschiffahrts-Actien	—	123 1/2
Niederlöbmitzer Champagner-Actien	116	115
Sächs. Champagner-Actien	86	85
Sächs. Glashütten-Actien	—	27
Dresdner Feuerversicherungs-Actien, I. Emiff.	206	200
Thobische Papierfabrik-Actien	88	87
Hänichener Steinkohlen-Actien	99 1/2	97
Louisd'or 5 Thlr. 13 Ngr. 1 1/2 Pf.		
Ducaten 3 Thlr. 3 Ngr. 7 1/2 Pf.		
Russ. halbe Imperiale 5 Thlr. 13 Ngr. 3 Pf.		
Kronen 9 Thlr. 3 Ngr. — Pf.		

Dresden. Günther & Rudolph.

Kirchliche Nachrichten.

Dippoldiswalde, v. 12. Dec. 1860 bis 17. Jan. 1861.

Geboren wurde Hr. Steinbruchbesitzer Johann August Schulte alhier eine Tochter; — Hr. Röhrmeister Friedrich Wilh. Jo h n e alhier eine Tochter; — Hr. Kohgerbermstr. Gustav Adolph Hö h n e l alhier ein Sohn; — Hr. Bäckermstr. Aug. Gottlieb S c h n e i d e r alhier ein Sohn; — Hr. Seilermstr. Karl Heinr. K l o y alhier eine Tochter; — Hr. Mühlensbes. Karl Gottfried S c h m i d t alhier eine Tochter; — Hr. Hausbes. Karl Fürstegott M ü l l e r alhier ein Sohn; — Hr. Mühlenspachter Ernst K u p p r e c h t alhier ein Sohn; — dem Handarb. Johann Gottfried W a l t h e r alhier ein Sohn; — Hr. Delmüller Karl Wilh. S c h a u e r alhier ein Sohn; — Hr. Nagelschmiedmstr. Friedr. Wilh. F r i e d e m a n n alhier eine todtie Tochter; — hierüber 4 unehel. Kinder.

Gestorben ist Herr Johann Gottlieb F u c h s, Haus- u. Feldbes. in Elend, 46 J. 7 M. alt, an Tabes abdominalis; — Herrmann Max F l e i s c h e r, Schuhmachermeisters alhier, ehel. Sohn, 4 M. 17 J. alt, an Krämpfen; — Adolph Paul E i s t r i c h, Maurers alhier, ehel. Sohn, 9 M. 3 J. alt, am Zahnen; — Emilie Auguste V o g l e r, Gutsbesizers in Ulberndorf, ehel. Tochter, 1 J. 4 M. 17 J. alt, an Nervenstärke.

Allgemeiner Anzeiger.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königlichen Gerichtsamte sollen

am 4. März 1861

folgende, Herrn **Ernst Christian Kästner** gehörige, in der Flur des Dorfes **Wendischcarsdorf** gelegene

Immobilien,

als:

1)

das **Gut**, Fol. 3 des Grund- und Hypothekenbuches für Wendischcarsdorf, bestehend in den Wohn- und Wirtschaftsgebäuden Nr. 3 des Brandcatasters und Nr. 59 des Flurbuchs, sowie den Flurstücken Nr. 53b, 62c, 127, 128, 129b und 130 des Flurbuchs,

2)

das **Gut**, Fol. 4 desselben Grund- und Hypothekenbuches, bestehend in den Wohn- und Wirtschaftsgebäuden nebst Ziegelei, Nr. 4, 5, 7 und 29 des Brandcatasters und Nr. 60, 62a, 65 und 119 des Flurbuchs, sowie den Flurstücken Nr. 53a, 61, 62b, 63, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 129a, 136a, 136d, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 222a, 223a und 407b des Flurbuchs,

3)

die Fol. 35 gedachten Grund- und Hypothekenbuches eingetragenen **Wiesen- und Waldparzellen**, Nr. 234, 235, 236, 239, 243 und 244 des Flurbuchs,

4)

die Fol. 38 ebendesselben Grund- und Hypothekenbuches eingetragenen **Wiesen- und Feldparzellen**, Nr. 220 und 221 des Flurbuchs, das „**Gartenfeld**“ genannt,

5)

die Flurstücke Fol. 40 des mehrgedachten Grund- und Hypothekenbuches, Nr. 164, 165, 166 und 167 des Flurbuchs, an **Wiesen, Lehmgrube und Hopfgarten**,
und

6)

die **Wiesenparcelle**, Nr. 183 des Flurbuchs und Fol. 43 des Wendischcarsdorfer Grund- und Hypothekenbuches,

welche am 17. und 18. October und resp. 24. November dieses Jahres ohne Berücksichtigung der Oblasten auf überhaupt

26,867 Thlr. 13 Ngr. 8 Pf.

gewürdet worden sind,

nebst einem, auf dem sub. 2 erwähnten Gute Fol. 4 des Wendischcarsdorfer Hypothekenbuches, Rub. III. Nr. 1/I. für die Friedrich August Schopper'sche Schulstiftung zu Wendischcarsdorf eingetragenen, jährlich mit 3% zu verzinsenden und von dem Ersteher dieses Gutes mit zu übernehmenden **eisernen Capitale von 133 Thlrn. 10 Ngr. — Pf.**,

an hiesiger Civilgerichtsstelle nothwendigerweise, und zwar, was die sub 1 und 2 bezeichneten Grundstücke, Fol. 3 und 4, anlangt, **zusammen**, von den unter 3, 4, 5 und 6 aufgeführten Folien 35, 38, 40 und 43 dagegen, ein jedes derselben **besonders**, versteigert werden, was unter Bezugnahme auf die an hiesiger Gerichtsstelle und in der Schänke zu Wendischcarsdorf aushängenden Anschläge hierdurch bekannt gemacht wird.

Dippoldiswalde, am 30. November 1860.

Königl. Gerichtsamt daselbst.

Drewitz.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung der Königlichen Kreisdirection zu Dresden ist beschlossen worden, daß der in der Stadt **Altenberg** auf den Montag nach Oculi, daher in den Monat März jeden Jahres fallende **Jahrmarkt**, wegen des in dieser Jahreszeit in hiesiger Gegend zumeist noch stattfindenden starken Winters, **aufgehoben** und **hinfort nicht mehr abgehalten** werden soll.

Wir bringen solches hiermit zur öffentlichen Kenntniß.

Altenberg, am 14. Januar 1861.

Der Stadtrat h.
Fischer.

Aufforderung.

Den Wanduhrenhändler Herrn **C. Baumann** fordere ich hiermit auf, den betreffenden Uhrmacher des **Auffages** in Nr. 4 der **Weißeritz-Zeitung** in nächster Nr. **naumbast** zu machen, damit nicht etwa **Schuldlose**

mit falschem Verdachte des geehrten Publikums belastet werden. Im Unterlassungsfalle würde ich mich ge-
nötigt sehen, gerichtlich darauf anzutragen.

Dippoldiswalde, den 16. Januar 1861.

W. Becker,

Geschäftsführer im Geschäft der verw.
Uhrmacher **Bergmann.**

Dank.

Wir fühlen uns gedrungen, dem geehrten Frauenverein für die am 13. d. M. in der Kinderbewahranstalt veranstaltete Christbescherung, bei welcher ein jedes, die Anstalt besuchende Kind, sowie auch die Aufseherin derselben, so reichlich beschenkt wurden, unsern wärmsten Dank hiermit auszusprechen und wünschen, daß der Vater unser Aller es Ihnen im reichen Maße wieder vergelten möge!

Dippoldiswalde, den 16. Jan. 1861.

A. Löffner

und die Mütter der beschenkten Kinder.

Nachruf.

Dem Herrn Gemeindevorstand Fürchtegott **Ulbricht** sagen wir, bei seinem Bezuge von hier nach **Glauchwitz**, ein herzliches **Lebewohl!** Derselbe hat sich bei Verwaltung des Gemeindevorstands-Amtes die Liebe und das Vertrauen Jedermanns erworben, und werden wir uns nur dankbar an ihn erinnern. Möge es ihm immer recht wohl ergehen!

Der Gemeinderath zu **Rechenberg**.

Dem Andenken eines braven Mannes.

Am 11. Jan. starb zu **Lungwitz**, 77 Jahr alt, nach nur kurzem Kranksein an Entkräftung, **Johann Gottfried Habmann**. Abends um 10 Uhr, zu derselben Stunde, zu welcher er in frühern Jahren so oft seine Wohnung verlassen hatte, um während der Nacht über die Gemeinde zu wachen, verließ auch sein Geist seine morsch gewordene irdische Wohnung. Wie er es immer gehofft und gewünscht hatte, schied er fast gleichzeitig mit seiner von ihm treuherzig geliebten 78jährigen „Mutter“ aus diesem Leben, die nur zwei Tage vor ihm ihre Augen geschlossen hatte, und ein Grab nahm die irdischen Ueberreste des alten musterhaften Ehepaars auf. Er trug unter grobem Kittel ein grundrechtschaffenes, biederes, gottesfürchtiges Herz. Bei großer Armut stets lebensfroh und heiter, war er unermüdet thätig und arbeitsam und hatte noch bis wenige Monate vor seinem Tode seine letzten Stücke in meiner Waldung ausgerodet, in welcher er seit mehr als 20 Jahren als Holzmacher thätig gewesen war. Den rührendsten Beweis seltner Aufopferungsbereitwilligkeit gab er mir einst in einer trüben Zeit meines Lebens. Theilnehmend an dem Schicksal der Meinigen und von der kindlichen Vorstellung befangen, daß die Justiz ein Sühnopfer verlange, gleichviel welches, haite er sich nicht abhalten lassen, ohne mein Wissen an Gerichtsstelle in **Dresden** zu erscheinen und darum zu bitten, daß man an ihm, dem alten Manne, der der Welt nicht viel mehr nützen könne, das Todesurtheil vollstrecke, welches damals über mich verhängt war, und der von solcher Anhänglichkeit tiefgerührte würdige Justizamtman **Damm** hatte alle Mühe, ihn von der Unausführbarkeit seiner wohlgemeinten Absicht zu überzeugen. Das Andenken des guten alten Vater **Habmann** wird mir und den Meinigen unvergesslich bleiben.

Lungwitz.

F. Theile.

Eine Ziehmandel und ein Pianoforte sind zu verkaufen in der Schule zu **Preßschendorf**, bei verw. Lehrer **Herrmann**.

Auction.

Montag, den 21. Januar, von früh 9 Uhr an, sollen in dem Hause der verstorbenen Frau Schul-lehrer **Trepte** in **Müppendorf** eine Kommode mit Glaschrank, Tische, Stühle, vieles Töpfergeschirr, ein Schiebeck, ein Backtrog, eine Badewanne, mehrere Laden in gutem Zustande, Wirthschaftsgeräth, mehrere neue und gebrauchte Taschen- und Wanduhren, Uhrmacherhandwerkzeug, eine ziemlich große Auswahl gut gehaltener Bücher, worunter sich folgende Exemplare befinden, als: ein Conversations-Lexikon (gut gebunden), Lehrbücher, Geschichtsbücher, Musikalien, sowie auch noch andere Werke und vieles Andere, gegen sofortige baare Bezahlung versteigert werden.

Auctions-Anzeige.

Mit obrigkeitlicher Genehmigung vom 7. Januar d. J. sollen den 26. Januar, von früh 9 Uhr an, in der Schenke zu **Paulsdorf** männliche Kleidungsstücke, Betten, Bettstellen, mehrere Möbel u. s. w. öffentlich an den Meistbietenden gegen Baarzahlung versteigert werden.

Paulsdorf, den 14. Januar 1861.

Die Ortsgerichten.

Haus-Verkauf.

Ein **Haus** in **Frauenstein** ist mit oder ohne Geld aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere bei **Ernst Lehmann** in **Frauenstein**.

Branerei zum Felsenkeller bei Dresden.

Halbbier, à Eimer	1	Thlr.	15	Ng.	--	Pf.
Brennhefen, =	1	=	12	=	5	=
Bäckerhefen, =	3	=	15	=	--	=
do. à Kanne	--	=	1	=	8	=
Malzkeime, à Etr.	1	=	10	=	--	=
Trebern, à Schfl.	--	=	16	=	--	=
Putz-Gerste, à Schfl.	2	=	--	=	--	=
Schwimm-Gerste, à Scheffel	--	=	25	=	--	=

Die Verwaltung.

Eine Schwarzwälder Spieluhr, 8 Stücke spielend, in gutem Zustande, nebst Gehäuse, ist bei mir zu verkaufen für 27 Thlr.

Gleichzeitig kann ich mein Lager von

Schwarzwälder Uhren,

nebst allen einschlagenden Artikeln, sowohl dem geehrten Publikum, wie auch den Herren Wiederverkäufern, auf das Vollständigste assortirt, empfehlen, ohne Marktschreierei, und sichere letzteren dieselben Preise zu, wie sie in den Leipziger Uhrenhandlungen verkauft werden. Neelle und pünktliche Bedienung versichernd, bittet um gütige Beachtung

Dippoldiswalde, im Januar 1861.

C. Baumann,

Wanduhrenhandlung am Markt, im Hause des Hrn. Wünsche.

J. G. Gräser's Chinarinden-Pomade,

welche sich, wie ich durch Zeugnisse glaubwürdiger Personen nachweisen kann, als das unfehlbarste Mittel zur Wiedererweckung und Stärkung des Haarwuchses bewährt. In großen Büchsen zu 12 Ngr., in kleinen Büchsen zu 6 Ngr. — **Alleinige Commissions-Niederlage bei**

Gustav Jentsch in Altenberg. **A. F. Flade** in Dippoldiswalde.

J. G. Gräser's Malzboubons,

5 Stück 5 Pfennige, empfiehlt

A. F. Flade am Markt.

Dem jetzigen so überaus fortgeschrittenen Standpunkte der Chemie völlig und wahrhaft entsprechend, ist

= **Dr. Péringuier's** aromatischer **Kronengeist** (Quintessenz d'Eau de Cologne) =

bereits von Sachverständigen ersten Ranges als eine glückliche Composition seltenster Art anerkannt und wird sicherlich auch jedem Consumenten einen kaum gekannten köstlichen Genuß und thatfächlichen Nutzen bereiten. **Alleinverkauf** in Originalflaschen zu 12½ Ngr. bei **Ludwig Billig** in Dippoldiswalde.

Empfehlung.

Mit guter Frankfurter Weißwurst, Brühwurst, Souffischen, Knackwurst, fetter Blut- und Leberwurst, gehacktem Beefsteakfleisch, sowie mit allen übrigen guten Fleischwaaren empfiehlt sich bestens der Fleischermeister **Zimmer** in Altenberg.

Carl Bachmann,

Klempnermeister in Frauenstein,

empfehlen sein Lager von eisernen Defen, so auch die bekannten Spaaröfen, Kochmaschinen, Röhrenplatten, Rosten, allen Arten eisernen Töpfen, kupfernen Geschirren, Kesseln und Pfannen. Auch übernehme ich Reparaturen zu eben angeführten Gegenständen und kaufe altes Zinn, Kupfer und Messing zu möglichst hohen Preisen.

Nicht zu übersehen!

Kommenden Sonnabend ist in der Brauerei zu **Hennersdorf Rosend** zu haben, welcher früh 9 Uhr ausgemessen werden soll. **Dieße.**

Pfälzer Cigarren,

schön weiß brennend, 25 Stück 4 Ngr., empfiehlt **Glashütte. C. A. Wagner.**

Feinste münchener Schmalzbutter,
gute schlesische Tischbutter,
feinstes Dampfmehl,
weißes Schweinefett und Speck,
süßen thüringer Pflaumenmuß,
eingesottene Preiselbeere, mit u. ohne Zucker,
empfehlen in bester Güte **Linde.**

Kauf-Loose

zur 2. Classe 59. Landes-Lotterie, — Ziehung, Montag, den 21. Januar, empfiehlt **Dippoldiswalde. C. G. Wünsche.**

Bandwurm

wird binnen wenigen Stunden gefahrlos und sicher beseitigt. Näheres theilt brieflich mit

Dr. med. **Ludwig Ernst.**

Podelwitz bei Leipzig.

Als Linderungsmittel gegen Husten und Heiserkeit sind

schwarze Kräuterbonbons

und

schwarzer Kräutersyrup,

von **H. Th. Sievert** in Bittau,

in ächter Qualität zu haben, die Bonbons nach Gewicht in jeder Quantität, der Syrup in Flaschen, à 10 Ngr., bei **A. F. Flade** in Dippoldiswalde, am Markt.

Verkauf.

Eine **Thaummaschine** von Blech ist zu verkaufen in **Oberhäflich Nr. 11.**

Gutta-Percha-Firniß,

à Topf 5 Ngr.

Bei Nässe oder Schnee alles Schuhwerk wasserdicht zu machen.

M. Lejeune's Frostballenseife,

à Stück 3 Ngr.

Glycerin, ff. präparirt,

in Flaschen à 5 Ngr.,

welches rauher, spröder, aufgesprungener und schuppiger Haut sofort eine wohlthuende, geschmeidige, sammetartige Weichheit ertheilt.

Englische Fleck-Seife,

à Stück 2½ Ngr.

Savon de Riz. Reismehlseife,

à Stück 3 Ngr.

Erd-Ruß-Del-Seife,

à Stück 3 Ngr., 4 Stück 10 Ngr.

Commissionslager bei **Louis Schmidt** in Dippoldiswalde.

Edlen gelben Java-Caffee,

a Pfd. 10 $\frac{1}{2}$ Ngr.,
 dergl. grünen, a Pfd. 10 Ngr., von vorzüglichem
 Geschmack, empfing **L. Schmidt.**

Geräucherter Lachs

ist wieder zu haben. **Lincke.**

Feinen alten Jamaica-Rum,

a Flasche 20—25 Ngr.,
 empfiehlt **L. Schmidt.**

Aepfel- & Anacahuita-Bonbons

sind wieder angekommen. **Lincke.**

ANZEIGE.

Um Irrthum zu vermeiden, mache ich bekannt,
 daß von heute an alle Tage

warme Fasten-Prezeln

zu haben sind.

E. W. Walther, Bäcker in Frauenstein,
 böhmische Gasse.

Einladung

zur General-Versammlung des Spar- und
 Vorschuss-Vereins zu Glashütte,
 Sonntag, den 20. Jan. 1861, Nachm. 3 Uhr,
 im Salomo'schen Saale.

Tagesordnung.

- 1) Allgemeiner Bericht über die Wirksamkeit des Vereins.
 - 2) Rechnungsabnahme für die Zeit vom 1. April bis 31. Decbr. 1860.
 - 3) Wahl zweier Ausschussmitglieder an Stelle der Ausgeschiedenen, nach §. 24.
 - 4) Allgemeine Besprechungen.
- Besondere Anträge von Mitgliedern sind, nach §. 32 f., in der bestimmten Form an das Directorium einzureichen.

Glashütte, den 7. Januar 1861.

A. Schneider, Director. **E. Brüne,** Cassirer. **M. Großmann,** Schriftführer.

Offene Stellen.

Haus-, Groß-, Mittel- und Klein-Mägde, auch
 6 Dohsenknechte, können zum 1. Februar Dienst er-
 halten durch **Caroline Nestmann,**
 wohnb. bei Frn. Dec. Röhringer.

Offene Stelle.

Ein tüchtiger **Pferdeknecht,** welcher gute
 Atteste aufzuweisen hat, kann ein gutes Unterkommen
 bei sofortigem Antritt nachgewiesen erhalten durch
A. Gäbler in Altenberg.

Ein ganz armes Hospitalkind verlor vor mehreren
 Tagen auf dem Wege nach der Stadt 3 Mandeln
Geflechte. Es wird der redliche Finder gebeten, dieser
 armen Familie betr. 3 Mandeln Geflecht als ein
 gütiges Geschenk zurückgeben zu wollen.

Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Am Dienstag Nachmittag wurde auf
 dem Wege von der Schenke in Ruppen-
 dorf nach Reichstädt eine **Brieftasche,** in welcher
 sich gegen **41 Thlr.** in Cassenbillets befanden, ver-
 loren. Der ehrliche Finder wird recht sehr gebeten,
 dieselbe gegen eine angemessene Belohnung in der
 Exped. d. Bl. abzugeben.

Ausgezeichnet fettes Rindfleisch

ist zu haben in **Altenberg** bei
Stöckel und Bobe.

**Fettes Schweine-, Rind- und
Kalbfleisch**

empfiehlt **verw. Zoberbier.**

Heute Freitag empfehlen wir

gutes fettes Rindfleisch,
 ausgezeichnete Waare.

A. Löffner u. Schwendke
 vor'm Niedertbor.

Freitag, den 18. Jan. d. J., von Nachmittags
 4 Uhr an, ladet zu

Wellfleisch

ergebenst ein **Kreßschmar**
 in **Oberhäselich.**

Nächsten Sonntag, den 20. Januar, werde ich

gefrorenes Bier

verzapfen, wobei auch **neubackene Plinzen** zu
 haben sind, wozu ich ganz ergebenst einlade.

Reichel in Glend.

Einladung.

Zum kommenden Dienstag, als den 22. d. M.,
 beabsichtige ich, einen **Bratwurstschmaus** mit
Tanzvergnügen abzuhalten, wozu ich alle meine
 Gönner und Freunde von hier und der Umgegend
 höflichst einlade.

Geising, am 16. Jan. 1861.

Gotthelf Lamm, Gastwirth.

Dienstag, den 22. Januar,

Karpfenschmaus

in der Erbgerichtschänke zu Ober-Cunersdorf, wo
 zu ergebenst einladet **Friedrich Diersche,**
 Braumeister.

Für Schlittenbahn und Mondschein werde ich sorgen.

Der unterzeichnete Verein beabsichtigt,

den 25. Januar 1861

zum Besten der Hinterlassenen des Componist **Jöllner**
 ein **Concert** zu geben, was hiermit vorläufig
 bekannt gemacht wird.

Dippoldiswalde. Der Männergesangsverein.

Stenogr. B. z. D. Nächsten Sonnabend,
 d. 19. Jan., Ab. 7 Uhr, Versammlung in d. Wohnung
 d. Unterzeichneten. **Theile.**